

7. Sekundärliteratur

Der Pietismus als Förderer der Volksbildung und sein Einfluß auf die preußische Volksschule.

Gloria, Elisabeth

Osterwieck, 1933

e) Die Durchbringung christlicher Bildung mit realistischen Tendenzen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

bar. „Wann die Kinder zur beständigen Furcht und Liebe des allgegenwärtigen Gottes erwecket werden und ihnen der rechte Adel der menschlichen Seele, so in der Erneuerung zum Ebenbilde Gottes bestehet, mit lebendigen Farben für Augen gemaleet wird, und sie also in der Zucht und Vermahnung zum Herrn erzogen werden, ist solches hinlänglich genug.“¹⁶⁾ Die Welt der religiösen Werte verleiht dem erziehlischen und unterrichtlichen Streben Sinn und Gehalt. Auf diesem religiösen Fundament ist die Einheit von Erziehung und Unterricht gewährleistet. Der religiöse Vorstellungsfreis soll Richtschnur und Gewähr für sittliches Handeln geben; denn religiöse Belehrung ist zugleich Erziehung und soll den ganzen Menschen erfassen. Spener spricht in diesem Sinne in seinem „De impedimentis studii theologici“ den Wunsch aus, „daß aus den Schulen Menschen hervorgingen, nicht bloß für die Wissenschaft, sondern mit jeder zur wahren Glückseligkeit führenden wahren Tugend ausgerüstet“¹⁷⁾. Das Schwergewicht religiöser Bildung sollte vom Intellekt ins Wollen, vom Kopf ins Herz verlegt werden. In einer Zeit des Wortstreites und Intellektualismus ist die kräftige Betonung der Erziehung von höchster Wichtigkeit. Die Erziehung des Pietismus war nicht nur bedeutend für die damalige Zeit, sondern stellte einen Fortschritt in der Entwicklung des Erziehungswesens überhaupt dar.

Im Hinblick auf das religiöse Ziel christlicher Lebensführung herrschte eine feste Konzentration des Stoffes und eine Einheitlichkeit im Erziehungsstreben, die auch die verschiedenen Schularten zu organischer Einheit zusammenfaßten. Die weitere Ausführung und Durchführung der religiösen Konzentration im Rahmen des Schulbetriebes und der Tageslauf pietistischer erzogener Kinder sollen in den Ausführungen über die „Deutsche Musterschule“ behandelt werden. Hier wird nur kurz das Bildungsziel als religiöses charakterisiert, das mit seiner Verankerung in höchsten, letzten Werten einen normativen Erziehungsanspruch erhebt.

e) Die Durchbringung christlicher Bildung mit realistischen Tendenzen.

Doch nicht nur idealistisch-christlich, sondern auch realistisch war das pietistische Bildungsziel. Neben dem pietistischen

¹⁶⁾ Francke, Kurzer und einfältiger Unterricht § 2, abgedruckt bei Kramer S. 18.

¹⁷⁾ Spener, De impedimentis studii theologici Bd. I, 1690, S. 205.

Bestreben, alle Kultur zu beherrschen, suchte eine neue Weltanschauung, die auf den Realismus von Erfahrung und Experiment gestützt war, das Leben in Staat und Gesellschaft, Wissenschaft und Kunst zu erfassen. Diese Strömungen drangen auch in das festgeschlossene System religiöser Überzeugung ein, und Frände paßte sich mit seiner realistisch-praktischen Einstellung, eine lebensbrauchbare Bildung zu übermitteln, den Forderungen seiner Zeit an. „Nächst der wahren Gottseligkeit ist nichts Nöthigers als Prudenz und christliche Klugheit.“¹⁸⁾ Die christliche Klugheit entspricht der weltverfüllenden praktischen Art des Pietismus. Pietistische Frömmigkeit erschöpft sich nicht in Kontemplation und Weltflucht, so daß auch die Arbeit zu ihrem Rechte kommt. Alles ist mehr als bisher darauf eingestellt, den Zögling zum Handeln, zur praktisch-nützlichen Tätigkeit, zum Können, zur Verwendbarkeit im Gemeinwohl heranzubilden. Das „non scholae sed vitae discimus“ bricht sich Bahn. Technische Fertigkeiten, wie Drechseln und Glaschleifen, werden betrieben, Kenntnis der Maße und Gewichte vermittelt, Werkstätten der Handwerker besucht, Naturalienkabinette angelegt, Erdkunde, Geschichte und Botanik in die Reihe der Bildungsmittel aufgenommen. Frände ordnete an, die Kinder auch darin zu unterweisen, „wie sie ein Land vom anderen unterscheiden, wie sie reisen sollen, wie sie einen Acker messen oder teilen, oder wie sie den Kalender brauchen sollen“¹⁹⁾. Die methodischen Grundsätze für Erziehung und Unterricht vereinigten Nützlich und Angenehmes. Um den Kindern das Brauchbarste auf die leichteste Weise beizubringen, sollte der praeceptor auf Spaziergängen nützliche und erbauliche Geschichten erzählen. An solchen Beispielen zeigen sich schon Anklänge an das bald darauf sich bahnbrechende philanthropistische Erziehungsideal. Die Klugheit ist der Gottseligkeit nicht neben-, sondern untergeordnet. „Alle Klugheit ... muß Gottes Ehre zum Ziel und Zweck haben, und muß alle andere Dinge brauchen, solchen heiligen Zweck zu erreichen.“²⁰⁾ Es ist ein Utilitarismus, der auf eine feste, höchste Norm begründet ist, nämlich nützlich fürs ewige Heil, fürs Jenseits zu sein.

¹⁸⁾ Frände, Kurzer und einfältiger Unterricht § 18, abgedruckt bei Kramer S. 48.

¹⁹⁾ Frände, Ordnung und Lehrart der Waisenhauschulen, abgedruckt bei Kramer S. 174.

²⁰⁾ Frände, Kurzer und einfältiger Unterricht § 19, abgedruckt bei Kramer S. 49.